

(Einzelteile/ Maria Jacobi)

Blütenblattweiß

Im luftleeren Raum hast du oft
gelacht und ich war nicht bei dir,
ich hab auf Gefühle gehofft,
auf blütenblattweißem Papier

schriebst du mir ein Liebesgedicht
aus Worten so leicht und so frei,
die sagten, du fürchtest dich nicht
und wir tanzten, als wär nichts dabei.

Und du sagst: du bist schön
und du nimmst meine Hände, als wären sie Gold
und du sagst: komm, wir gehn,
unser Lied ist zu Ende, nichts wird wiederholt.

In der Welt, in der du mit mir spieltest,
in der Welt, in der wir uns schon geküsst.
In der Welt, in der du dich so verhieltest,
als hättest du mich ganz schön vermisst.

Im luftleeren Raum hab ich oft
gekämpft und du warst nicht bei mir,
ich hab auf Gefühle gehofft,
auf blütenblattweißem Papier

Schrieb ich dir ein Liebesgedicht
aus Worten so schweren wie Blei,
die sagten, ich bräuchte dich nicht,
ich brauche dich, doch bin ich frei.

Und du sagst: du bist schön
und du nimmst meine Hände, als wären sie Gold
und du sagst: komm, wir gehn,
unser Lied ist zu Ende, nichts wird wiederholt.

In der Welt, in der wir gemeinsam gesungen,
in der Welt, in der wir uns schon geküsst.
In der Welt, in der ich so hab gerungen,
in der Welt, in der wir uns vermisst.

Im luftleeren Raum hast du laut
geweint und ich habs nicht gesehn,
hab auf deine Worte vertraut
und konnte den Blick nicht verstehn.

So spiegeln sich Sterne im See,
so glitzert im Winter die Nacht,
bei weißem Papier und bei Schnee
hab ich wieder an dich gedacht.

Und du sagst: du bist schön
und berührst mein Gesicht, als wäre es Gold
und du sagst: komm, wir gehn,
unser Lied ist zu Ende, nichts wird wiederholt

In der Welt, in der wir uns einmal kannten,
in der Welt, in der wir uns schon geküsst.
In der Welt, in der wir uns noch verstanden,
in der Welt, in der ich dich vermisst.